

Der Bundesverband Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e.V. (BVIZ) ist ein zentraler Akteur für Innovationszentren in Deutschland. Als Dachorganisation vertritt der BVIZ die Interessen von über 155 Innovations- und Gründerzentren sowie Technologieparks. Er fungiert als Bindeglied zwischen den Zentren, politischen Entscheidungsträgern und der Wirtschaft.

Durch seine Vernetzung mit zahlreichen Stakeholdern setzt sich der BVIZ aktiv für zukunftsfähige Rahmenbedingungen ein und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit seiner Mitglieder. Der Verband fördert den Austausch innerhalb der Community, was es ermöglicht, gemeinsame Herausforderungen zu identifizieren und innovative Lösungen zu entwickeln. So wird die aktuelle Arbeit der Zentren gestärkt und ihre Zukunftsfähigkeit nachhaltig gesichert.

**MIT
Technology
Review**
Das Magazin für Innovation von Heise

**Technologie
Partner**

Die unterschätzten Brückenbauer

Innovationszentren zwischen Startup-Dynamik und Mittelstandskraft



Deutschland redet viel über Startups und über den Mittelstand, aber fast nie darüber, wie beide sinnvoll zusammenkommen. Dabei gilt: Ohne funktionierende Brücken bleibt das eine im Labor und das andere im Tagesgeschäft stecken. Innovationszentren können genau diese Brückenfunktion übernehmen.

VERBORGENE KNOTENPUNKTE IM INNOVATIONSSÖKOSTEM

Innovationszentren wurden in den 80er- und 90er-Jahren gegründet, um jungen Unternehmen Räume und Beratung zu bieten. Sie sind heute längst mehr als Immobilien: Sie sind Netzwerke, Vermittler, neutrale Orte. In einer Zeit, in der Startups Agilität und neue Technologien einbringen, während Mittelständler über Marktkenntnis und Produktionskapazitäten verfügen, ist diese Vermittlungsrolle entscheidend.

ZWEI WELTEN, EIN PROBLEM

Trotzdem finden Startups und Mittelstand in Deutschland oft nicht zueinander. Startups klagen über lange Entscheidungswege, fehlendes Verständnis für Risikobereitschaft und zu starre Prozesse. Mittelständler wiederum erleben Startups als unreif, unzuverlässig oder zu sehr auf kurzfristige Bewertungen fokussiert. Das Ergebnis: Viele Potenziale verpuffen, weil beide Seiten aneinander vorbeiarbeiten.

INNOVATIONSZENTREN ALS NEUTRALE INSTANZ

Hier kommen Innovationszentren ins Spiel. Sie sind einerseits nah an den Startups, weil sie deren Alltag begleiten – von der Büroinfrastruktur bis zur Finanzierungsberatung. Andererseits haben sie oft über Jahrzehnte tragfähige Beziehungen zum regionalen Mittelstand aufgebaut. Das setzt sie in die Lage, nicht nur Räume zu

bieten, sondern auch Vertrauen zu vermitteln: Sie können gemeinsame Projekte initiieren, Kooperationen moderieren und Erwartungen übersetzen.

WIE BRÜCKEN KONKRET AUSSEHEN

Das geschieht auf verschiedenen Ebenen: durch Matchmaking-Formate, durch die gemeinsame Nutzung von Laboren und Werkstätten, oder beispielsweise durch Pilotprojekte, die zunächst im kleinen Rahmen getestet werden, bevor sie in den Markt gehen. Innovationszentren sind nicht Partei, sondern Plattform – und genau diese Neutralität ist ihr Vorteil.

VOM UNTERSTÜTZER ZUM MITGESTALTER

Damit diese Brückenfunktion dauerhaft funktioniert, müssen die Zentren selbst Schritt halten: Digitalisierung, Internationalisierung und neue Finanzierungsmodelle gehören inzwischen ebenso zum Kerngeschäft wie die klassische Gründerberatung. Zudem braucht es stärkere Anerkennung in der Innovationspolitik, die sich derzeit fast ausschließlich auf Startups oder Konzerne konzentriert.

VOM NEBENSCHAUPLATZ ZUR SCHLÜSSELROLLE

Wenn Deutschland Innovationskraft sichern will, reicht es nicht, Startups zu feiern oder den Mittelstand zu beschwören. Es braucht Strukturen, die beide Welten verbinden. Innovationszentren sind dafür schon da, man muss sie nur endlich als solche begreifen.